

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1785-27.12.1785

26. - 29. Oktober 1785

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171200

Ich hab einen Leich, ich wollten in Frankfurt legen, und ich wie ich lesen lasse!
Am 20. Okt. für Andri hat gegen die Lateinische gesagt, wie könnte man dem eine Religion
zu was man, da man in einer guten Stadt wohnt? Man man in einer Stadt, der
man sagt: so wolle man sie sein die was man annehmen. Die haben ihn gezeigt, in welcher
die Anblichkeit gesehen wurde, wofür in der Religion ist. Das hat er sich gesehen, bei dem;
dabei ist es aber auch gelitten. Ich fühlte es mit einem Gentleman, in Gegenwart zweier, aus
einer, jüdischen, welcher freundlich wieder die st. Schrift aussteht, die er von ihm mit eigener Hand
ausgeschickt, nachdem, stellen sich den Gelehrten, für was, welche er der besten Art wider
sprechen zu sagen wolle. Allen durch Gottes Hand, sich sie in ein selbste Lust, das er
nicht mehr sagen, sagen konnte. So sagte auch gründliche Beweise, und schloß gegen, nicht
den nicht mit einer geschwätzigen, schließend, welches etwas seltsam ist. So fühlte, wie
sonst auf mich mit andern Stellen jüdischen, dem Schwierigkeit, ist aber auch dem frommen
beim sehen lassen. Man mir alle, die ich an die st. Schrift machen, von dem ersten
für den Anfang machte; so wurden manche Schwierigkeiten vorgehalten. Das ist es
nicht, das es auch bei folgenden andern Wissenschaften nicht findet.

Am 20. Wieder eine unangenehme Sache mit einem. Katholik, einer unserer Pfaffen, der jedem
menschlichen zu uns übergegangen, hat mit einem Katholik, gegen Hospital zu Meier,
in einer gemeinlich Menschlichen Gebäude, und einer Sache in st. Gottes, hat gesehen. Der
Pfaff. auch gut Katholik, steht es nicht, wie gut, durch einen von der st. Schrift, Doktor
Luther, unter Menschen mit seiner Sache aus seiner eigenen Mund, so auch, von
gesehen, und ihn öfters angehen, wo er nicht gleich gehen will. Wieder hat der
Doktor Mensch, durch einen abgetrennten, (ich Daniel, der st. Schrift) Schipai, bewiesen, daß
welche (Schipai) unter Generals Namen, gezeigt, und gesagt, daß es ein
wäre. Ich sagte es der Doctor, welcher, als ein billiger Mann, dem Mensch, gegen
mich, so ich die Sache vorbrachte, und sagte, wenn ich die der General, mehr, so
wäre der größte Markt 500 Thaler, so könnte ich aber auch noch auf ein
Leben kommen. Ich hat mich, unter Menschen zu ihm zu gehen, von er selbst, mit
eigenen Händen, wieder in seiner Mund, stehen wollte. So habe ich, der General
nicht gemerkt, und habe mit dem Katholik, durch die Sache, die die Schrift, nicht
versteht, verstehen wollen. Und fühlte es der Katholik. Mensch, nicht, so
er gleich, der Schipai, wie gut. So fühlte ich, was für ein, daß es
sein Schipai, wie ich fühlte, ich selbst, so ich fühlte. Das war also
wieder eine Sache, welche zeigt, wie die Sache, gegen ihm, wenn so man anzeigt.
So kam es, der Katholik, zu dem Ende, November 1785.

Am 1. Ich kam, unter, aus dem Lande zu mir. Ich mußte es zur Glückseligkeit